

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt.

Amtsblatt

der Königlichen Amtshauptmannschaft, der Königlichen Schulinspektion und des Königlichen Hauptzollamtes zu Baugen, sowie des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda, und der Gemeindegemeinschaft des Bezirks.



Anzeigeblatt

für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke.

Neuestes Blatt im Bezirk.

Erscheint seit 1846.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Fernsprecher Nr. 22.

Mit den wöchentlichen Beilagen:

Dienstags: Belletristische Beilage; Donnerstags: Der Sächsische Landwirt; Sonntags: Illustriertes Sonntagsblatt.

Erscheint jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Der Verkaufspreis ist einschließlich der 3 wöchentlichen Beilagen bei Abholung in der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg., bei Zustellung ins Haus 1 Mk. 70 Pfg.; durch die Post frei ins Haus vierteljährlich 1 Mk. 92 Pfg., am Postschalter abgeholt 1 Mk. 50 Pfg. Einzelne Nummern kosten 10 Pfg.

Abonnements-Bestellungen werden angenommen in der Geschäftsstelle Markt 15, sowie bei den Zeitungsboten in Stadt und Land, ebenso auch bei allen Postanstalten. — Nummer der Zeitungsliste 6587. — Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Anzeigenpreis: Die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für Inserate von außerhalb des Verbreitungsgebietes 18 Pfg. Die Reklamezeile 30 Pfg. Geringster Inseratenbetrag 40 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach ausliegendem Tarif. Erfüllungsort für beide Teile Bischofswerda. Festbestellte Inseraten-Aufträge können nicht zurückgezogen werden.

Przemysl in Ehren gefallen.

Wien, 22. März. (W. I. B.) Amlich wird verlautbart den 22. März 1915: Nach viereinhalbmonatlicher Einschließung am Ende ihrer Kraft angelangt, ist die Festung Przemysl am 22. März in Ehren gefallen. Als die Versperrungsvorläufe Mitte dieses Monats knapp zu werden begannen, entschloß sich der General der Infanterie v. Ausmanet zum letzten Angriff. Die Ausfallstruppen brachen am 19. März zeitig morgens über die Gürtellinie vor und hielten in siebenstündigem Gefecht gegen starke russische Kräfte bis zum äußersten Stand. Schließlich zwang sie die Überlegenheit der Zahl zum Zurückgehen hinter die Gürtellinie. In den folgenden Nächten gingen die Russen gegen mehrere Fronten von Przemysl vor. Diese Angriffe brachen, gleich allen früheren, im Feuer der tapfer verteidigten Festung zusammen. Da nach dem Ausfalle vom 19. d. M. auch die äußerste Beschränkung in der Versperrung nur mehr einen dreistündigen Widerstand gestattete, hatte der Festungskommandant mittlerweile den Befehl erhalten, nach Ablauf dieser Frist und nach Vernichtung des Kriegsmaterials den Platz dem Feinde zu überlassen. Wie ein Flieger der Festung meldete, gelang es schließlich, die Forts samt Geschützen, Munition und besetzten Anlagen rechtzeitig zu zerstören. Dem opfermutigen Aushalten und dem letzten Kampf der Besatzung gebührt nicht minderes Lob als ihrer Tapferkeit in den früheren Stürmen und Gefechten. Diese Anerkennung wird auch der Feind den Helden von Przemysl nicht verlagern. Der Fall der Festung, mit dem die Heeresleitung seit längerer Zeit rechnen mußte, hat keinen Einfluß auf die Lage im Großen.

Bei der Festnahme dauern die Kämpfe im Karpathenabschnitte vom Hjofer Passe zum Sattel von Konieczna an. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Ein Armeebefehl des Erzherzogs Friedrich.

Wien, 22. März. (W. I. B.) Seine K. und K. Hoheit Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat nachstehenden Armeebefehl erlassen:

Nach viereinhalbmonatigen heldenmütigen Kämpfen, in welchen der rücksichtslos und jähe, aber stets vergeblich anfürmende Feind ungeheure Verluste erlitt und nach blutiger Abweisung seiner noch in letzter Zeit, insbesondere am 20. und 21. März, Tag und Nacht unternommenen Versuche, die Festung Przemysl mit Gewalt in die Hand zu bekommen, hat die heldenmütige Festungsbefähigung, die noch am 19. März mit letzter Kraft verfuhrte, den übermächtigen Ring der Einschließung zu sprengen, durch Hunger bezwungen, über Befehl und nach Zerstörung und Sprengung aller Werte, Brücken, Waffen, Munition und des Kriegsmaterials aller Art, die Trümmer von Przemysl dem Feinde überlassen.

Den unbesiegt Helden von Przemysl unseren kameradschaftlichen Gruß und Dank; sie wurden durch Naturgewalten und nicht durch den Feind bezwungen, sie bleiben uns ein beheres Vorbild treuer Pflichterfüllung bis an die äußerste Grenze menschlicher Kraft.

Die Verteidigung von Przemysl bleibt für ewige Zeiten ein leuchtendes Ruhmesblatt unserer Armee.

Feldmarschall Erzherzog Friedrich.

Berlin, 23. März. (Dep.) Dem heldenmütigen Ende von Przemysl widmen die Morgenblätter warme Worte. Die „Post. Ztg.“ schreibt: Zwanzig Wochen hat die Festung im heldenhaften Kampfe Widerstand geleistet. Die Ausfälle festelten starke russische Kräfte, damit hat die Festung eine ihrer wichtigsten Aufgaben erfüllt. Es ist ein tragisches Schicksal, daß die Befähigung sich schließlich doch hat ergeben müssen. — „Volksw.“ sagt: Es liegt uns fern, den Verlust verkleinern zu wollen. Unser Bundesgenosse wird nach kurzen Trauergebanten stolz und entschlossen sein Haupt erhe-

ben, um der durch den Fall der Festung geschaffenen Lage mit altbewährter Tapferkeit gerecht zu werden. — Im „Berl. Tagebl.“ liest man: Es muß auch vom Feinde anerkannt werden, daß der Verteidiger und seine Truppen im höchsten Maße ihre Pflicht mit der zähesten Ausdauer getan und bis zur letzten Möglichkeit gekämpft haben. Die Russen würden wohl nie in den Besitz der Festung gelangt sein, wenn nicht der Proviantmangel und Hunger die Befähigung zur Übergabe gezwungen hätten. — Die „Deutsche Tagesztg.“ erklärt: Die Festung ist nicht durch Kampf, sondern durch Hunger gefallen.

Die gewaltige Karpathenschlacht.

Wien, 22. März. (W. I. B.) Der Kriegsberichterstatler des „Morgen“ meldet aus dem Kriegspressquartier: Bei herrlichem Frühlingswetter ist in den Karpathen gegenwärtig die heftigste Schlacht entbrannt, die seit dem Beginne des Krieges geschlagen wurde. Die Russen haben alle verfügbaren Kräfte in die Front gezogen und lassen Angriff auf Angriff folgen. Bei Dukla, Ujstot und Lupkow erreichten diese Kämpfe ihren Höhepunkt. Unseren unvergleichlichen Truppen gelang es überall, die heranstürmenden Massen unter furchtbaren Blutopfern des Feindes abzuschlagen. Über die Dauer und Entscheidung dieses gigantischen Ringens, das seinesgleichen sucht, kann zur Stunde ein Urteil nicht gefällt werden.

Der Zeppelinangriff auf Paris.

Berlin, 23. März. (Dep.) „Tägl. Rundschau“ meldet aus dem Haag: Die Zahl der auf Paris geworfenen Bomben ist bereits auf über 45 festgestellt. Neun Häuser sollen vernichtet sein.

Warnung an Neugierige.

Paris, 22. März. (W. I. B.) Die „Agence Havas“ meldet: Die militärischen Behörden geben folgende Note aus: Als in der Nacht zum Sonntag Zeppelin-Luftschiffe gemeldet wurden, verbreitete sich eine große Zahl von Neugierigen in den Straßen von Paris. Den Einwohnern wird im Falle eines neuen Alarms angeraten, zu Hause zu bleiben, sonst laufen sie Gefahr, nicht nur durch Zeppelinsbomben, sondern auch durch Geschosspitter unserer Artillerie bzw. der französischen Flugzeuge getroffen werden.

Fünf Luftschiffe auf der Fahrt.

Paris, 21. März. (W. I. B.) „New York Herald“ meldet, daß um 2 Uhr morgens über Neuilly fünf Luftschiffe erschienen seien. Sie flogen meist 800 Meter hoch. Eines flog in der Höhe von 150 Metern und warf eine Bombe, die einen erstickenden Geruch verbreitete. Zwei Bomben fielen auf eine beleuchtete Fabrik in Courbevoie, die vollständig zerstört wurde. Zwei Territorialsoldaten in Compiègne gaben den ersten Alarm.

Zeppelin-Brandfackeln.

Die „Times“ melden nach der „Post. Ztg.“ über den Zeppelinangriff auf Calais noch folgendes: Von dem Luftkreuzer wurden mehr Bomben, als bisher angenommen, nämlich 40 bis 50 sehr große Brandbomben neuer Konstruktion, abgeworfen. Der Zeppelin blieb weit über eine halbe Stunde über Calais und arbeitete aus 5000 Fuß Höhe. Die Luftschiffer benutzten auch Fackeln, die an kleinen Ballons befestigt waren und die Stadt hell-erleuchteten, während der Zeppelin selbst unsichtbar blieb. Das ist eine Neuheit im Luftkrieg. Es wurde versucht, den Hauptbahnhof, den Hafenbahnhof und verschiedene Depots zu zerstören. Einige Bomben fielen in das Hafengebäude, andere in die See. Das Luftschiff kehrte auf demselben Wege, den es gekommen war, wieder zurück.

Die Schreckensnacht von Paris.

Aus Turin wird dem „Berl. Tagebl.“ berichtet: Um 1/4 1 Uhr hatten die Wachtmannschaften in Compiègne das Herannahen zweier von Norden kommender Zeppeline entdeckt und sofort telephonisch sämtliche Außenforts und Befestigungswerke benachrichtigt. Von den alarmierten Außenforts, dem Mont Valérien, dem Eiffelturm und vielen anderen Stellen der Stadt wurde der ganze Himmel über der Stadt mit mächtigen Scheinwerfern abgeleuchtet. Zahlreiche mit Geschützen bewaffnete Flugzeuge patrouillierten den Himmel ab. Von den herannahenden Luftriesen flog der eine in ungefähr 800 Meter Höhe, der größere etwa 1500 Meter hoch. Dieser wurde beschossen, doch ohne sichtbaren Erfolg. Besonders über Argenteuil kam es zwischen einem der Zeppeline und mehreren gepanzerten Aeroplanen zu einem aufregenden Kampf. Die ersten Bomben, die einen ungeheuren Gebäudeschaden und schwere Brände verursachten, fielen in Batignolles in der Rue des dames, der Passage Desire und der Rue du Long nieder. Von da nahmen die Luftschiffe ihren Weg über St. Cloud und den Mont Valérien. Dabei wurden mehrere Bomben, die nach der Pariser „Daily Mail“ siebzig Zentimeter lang waren, und die auch Benzin enthalten hatten, auf die Rue Milord, Rue Brillon, Rue Boccard und die Rue Puitsy geworfen. Die gegen 2 1/4 Uhr über Puteaux und Suresnes von den beiden Zeppelinen niedergeworfenen Bomben explodierten und töteten dort besonders viel Unheil angerichtet haben. Nähere Einzelheiten fehlen jedoch noch. Außer in der Rue Ulbach in Courbevoie fielen dort noch zwei Bomben auf eine beleuchtete Fabrik, die vollständig eingedüstert wurde. Mehrere Arbeiter wurden erschlagen. Auch in St. Germain en Laye, Argenteuil, Admont, Colomb, Levallois, Feret, Place Corneille und Asnières wurde durch die Zeppelinsbomben viel Materialschaden angerichtet und Menschenleben vernichtet. Auf die letztgenannten Orte wurden sieben Bomben geworfen. Um 1/2 5 Uhr waren beide Zeppeline, deren Erscheinen überall unbeschreibliche Panik verursacht hatte, aus dem Gesichtskreise verschwunden.

Ostereier für die Pariser.

Aus Rotterdam wird ferner gemeldet: Vier Zeppeline konnten unbeachtet bis Compiègne fahren und wurden dort erst signalisiert. Sofort wurde Paris gewarnt, das sich in Finsternis hüllte. Ein Zeppelin kehrte bei Ecouen, ein anderer bei Nantes zurück, die zwei anderen verfolgten die Weiterreise. Obwohl von den Forts die Scheinwerfer spielten und die Kanonen tätig waren, setzten die Zeppeline ihre Reise über den Mont Valérien nach den nordöstlichen Stadtteilen fort und warfen Bomben über Batignolles, Neuilly, Courbevoie, Levallois, Asnières. Der Schaden ist ziemlich bedeutend. Bei St. Germain warfen die Deutschen ein Paket des Inhalts herunter: „Pariser, hier sind eure Ostereier!“ Sieben französische Flugzeuge waren aufgestiegen, es wird aber nicht gemeldet, was sie erreichten.

Fliegerangriff auf Müllheim in Baden.

Müllheim in Baden, 22. März. (W. I. B.) Gestern abend gegen 7 Uhr warf ein feindlicher Flieger drei Bomben über der Stadt und der Artilleriefaserne ab, wo ein Mann schwer und zwei leicht verletzt wurden.

(Müllheim ist ein Städtchen bei Freiburg ohne jede militärische Bedeutung. Die fortgesetzte Beschließung offener Städte durch französische Flieger verstößt in hohem Maße gegen das Völkerrecht.)

Wieder ein englischer Dampfer versenkt.

Amsterdam, 22. März. (W. I. B.) Ein Blatt meldet aus London: Ein deutsches Unterseeboot torpedierte am Sonntag nachmittag den Dampfer „Cairnorr“, der von Newcastle nach Genua fuhr, bei Beachy Head. Der Dampfer sank, die Mannschaft wurde gerettet.

Rotterdam, 22. März. (W. I. B.) Der „Nieuwe Rotterdam Cour.“ meldet aus London: Der Dampfer „Cairnorr“, mit einer Ladung Steinkohle, wurde 11 Meilen von Beachy Head torpediert. Der Steuermann sah den Torpedo, bevor das Schiff getroffen wurde. Die Boote konnten ohne Schwierigkeiten stotigemacht werden, auch eilten andere Rettungsboote zu Hilfe. Das deutsche Unterseeboot wurde in einer Entfernung von etwa 350 Metern gesehen.

Deutsche U-Boote vor Gibraltar.

Madrid, 22. März. (W. I. B.) Die „Añu. Jig.“ meldet aus Madrid vom 18. d. M., „El Debate“ behauptet, aus zuverlässiger Quelle zu wissen, daß sich in den Gewässern von Gibraltar zwei deutsche Unterseeboote befunden hätten, die bei der Verfolgung zweier englischer Kriegsschiffe einige Stunden zu spät ankamen. Die englischen Behörden hätten hieron Kenntnis, bewachten aber strenges Stillschweigen.

Die Wirkung des Unterseekrieges.

In einem Aufsatz „England und die Unterseebootblockade“ weist die „Nordd. Allg. Ztg.“ auf einen amtlichen englischen Bericht aus dem Jahr 1905 hin, in dem u. a. gesagt wurde, nur die völlige Abschaffung der englischen Flotte könne das Inselreich in einem Kriege vor dem wirtschaftlichen Ruin retten. Würde diese Abschaffung erschlüsselt, so könnte nicht damit gerechnet werden, daß Englands wirtschaftliche Kraft stark genug sei, durchzuhalten. „Im Gegenteil“, so erklärte der Bericht, „in diesem Falle würde eine ernsthafte Knappheit der Zufuhren von Ausländern die Folge sein, und träte diese Knappheit zu einer Jahreszeit ein, wenn unsere Hauptbestände an heimischem Weizen und anderen Getreidearten und Nahrungsmitteln verbraucht wären, so würde infolge des Ausfalls nicht nur eine heftige Preissteigerung einsehen, die wiederum zu einer heftigen Panik führen müßte, sondern es würde geradezu eine solche Not hinzukommen, daß unser Land den Krieg nicht länger weiterführen könnte.“ Dieser Fall scheint seit dem Unterseebootkrieg viel wahrscheinlicher geworden zu sein als die ursprüngliche Hoffnung der englischen Regierung, auf Grund der wirtschaftlichen Unversehrtheit des Inselreiches den Krieg auf Jahre ausdehnen zu können. Bereits jetzt hat der Weizen in England die hohen Preise aus der Zeit des Krimkrieges erreicht und steht mit 305 M pro Tonne erheblich über dem deutschen. Die allgemeine Teuerung hat eine große Preisbewegung eingeführt.

Nun ist freilich der Unterseebootkrieg nicht als einzige Ursache anzusehen, die zu dieser folgenschweren Lebensmittelteuerung in England geführt hat. Schon die Tatsache der Gefährdung, der sich jedes einzelne Handelsschiff aussetzt, hat die Frachten weiter in die Höhe getrieben, die Matrosen bewogen, Risikoprämien in Form von staatlichen Lohn-erhöhungen zu fordern, die Versicherungssätze so in die Höhe geschraubt, daß sie jetzt vielfach um 300 Prozent höher sind als im Frieden, verschleierte englische Schiffsfahrtslinien veranlaßt, ihren Dienst einzustellen und bei neutralen Reedereien vielfach die Aufgabe des Englanddienstes bewirkt. Wenn wir also die Engländer auch nicht völlig von der Zufuhr abschneiden, so führt doch der Unterseebootkrieg in seinen direkten und indirekten Wirkungen zu einer andauernden Steigerung aller Lebensmittel, vor allem aber der Getreidepreise. Wirkt doch gerade nach den Lehren der Nationalökonomie schon ein geringer Getreideausfall bei gleichbleibendem Bedarf auf die Preisbildung progressiv verteernd, weil Getreide das unentbehrlichste Nahrungsmittel ist. Gelingt es, den Unterseebootkrieg so erfolgreich wie bisher weiterzuführen, dann wird es sich sehr bald zeigen, daß nicht England, sondern das Deutsche Reich den Abschluß dieses Krieges diktiert wird, und zwar zu einem Termin, der näher liegt, als der, mit dem England sich brüstet, wirtschaftlich ungeschwächt durchhalten zu können.

Einstellung des Güterverkehrs nach England.

Dillingen, 22. März. (W. I. B.) Es wird gemeldet, daß die Insel-Besatzung beschlossen habe, von morgen ab ihren Güterverkehr einzustellen und nur Fahrgäste und Personen nach Tilbury zu befördern.

Die schweren englischen Verluste bei Neuve Chapelle.

Manchester, 22. März. (W. I. B.) Der Londoner Vertreter des „Manchester Guardian“ erfährt von einer Seite, die die vorliegenden Nachrichten einsehen konnte, daß die gesamten Verluste der Engländer im Kampfe bei Neuve Chapelle zwischen 8- und 9000 Mann betragen. Über 1000 verwundete Indier sind bereits in England angekommen.

Französische Anerkennung für deutsche Tapferkeit.

Zürich, 22. März. (W. I. B.) Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Zürich. Ztg.“ an der französischen Front schreibt u. a.: Kein Franzose lasse sich zu einer unschönen Bemerkung über den Feind hinreißen; im Gegenteil, sie bemühten sich, den guten Eigenschaften des Gegners gerecht zu werden. Die Bayern, die wir vor uns haben, bemerkte der Kommandant in Billers-aux-Bois, sind tapfere Soldaten. Alle Achtung vor den Offizieren, die an der Spitze ihrer Leute in den Kampf stürzen. Auch die Tapferkeit der preussischen Garde findet bei den Franzosen ehrliche Bewunderung.

Warum Joffre keine Verlustlisten herausgibt.

Die in Reg erscheinende „Lothringer Zeitung“ schreibt: Der französische Generalstab verweigert hartnäckig die Herausgabe von Verlustlisten. Der Grund hierfür ist nur darin zu suchen, daß die Verluste der Franzosen erschreckend groß sind. Einen kleinen Anhaltspunkt für die Beurteilung der Größe der französischen Verluste bietet eine Zusammenstel-

lung der in 23 Gemeinden der Kreise Saarburg und Chateau Salins begrabenen Gefallenen aus der Schlacht von Lothringen vom 20. und 21. August. Die Zusammenstellung erfolgte zum Teil auf Grund eigener Feststellungen. Es liegen in den 23 Gemeinden begraben 1778 Deutsche und 5722 Franzosen, so daß mehr als drei gefallene Franzosen auf einen gefallenen Deutschen kommen. Unter dem Eindruck des Gesehenen schrieb ein Berichterstatter der „Lothringer Volksstimme“: Der groß angelegte Vorstoß der Franzosen, der so traurige Spuren in unserem Lothringer Lande zurückgelassen hat, ist geshellt an der ehernen Wucht der deutschen Armeen. Wer das Schlachtfeld von Saarburg bis Lucy (bei Delme) hin gesehen und vor den großen Gruben gestanden hat, welche die tausende von Toten, zumeist französische Tote, umschließen, der kann nicht mehr im Zweifel sein, daß der Rückzug erzwungen worden ist.

Ruhe in den Dardanellen.

Konstantinopel, 22. März. (W. I. B.) Wie das Hauptquartier meldet, herrscht auch heute in den Dardanellen Ruhe.

Flottenverstärkungen.

Athen, 22. März. (Dep.) Die Flotte der Alliierten soll durch zwei französische Überdreadnoughts, „France“ und „Courbet“, sowie die vier Dreadnoughts „Danton“, „Mirabeau“, „Diderot“, „Condorcet“ und fünf Torpedojäger verstärkt werden. Zwei englische Linienfahrer seien bereits eingetroffen.

Sieben beschädigte Kriegsschiffe.

Röln, 21. März. (W. I. B.) Nach einer Meldung der „Röln. Ztg.“ aus Saloniki liegen nach Ausfragen Reisender vor Lemnos sieben englische und französische Kriegsschiffe, die die erlittenen Beschädigungen ausbessern.

Cyon, 22. März. (W. I. B.) Dem „Nouvelist“ wird aus Paris berichtet, daß der „Gaulois“, sobald die Bitterung es gestattet, flott gemacht und in ein Trockendock gebracht werden soll. Die Ausbesserung an dem englischen Panzerkreuzer „Anflexible“ soll in kurzer Zeit beendet werden können. — Der Panzer „Jaureguiberry“ soll nach den Dardanellen geschickt werden.

Die Operationen am Suezkanal.

Konstantinopel, 22. März. (W. I. B.) Die Blätter in Syrien veröffentlichten eine Proklamation des Oberbefehlshabers der Expeditionenarmee gegen Ägypten, Djemal Pascha, in der die lügenhaften Gerüchte über die erste offensive Erkundung gegen den Suezkanal kategorisch dementiert werden. Die Proklamation kündigt ferner an, daß die Armee lebhaftest die Vorbereitungen für die späteren Operationen treffe, über die demnächst Nachrichten bekannt gegeben werden sollen. Sie mahnt zur Ruhe und zur Hoffnung, daß die Armee mit Gottes Hilfe in Kairo einziehen werde. Die Proklamation besagt außerdem, daß die türkischen Verluste bei der erwähnten Erkundung folgende waren: 14 Offiziere wurden getötet, 18 verwundet, 18 vermißt; 109 Mann wurden getötet, 296 verwundet, 446 vermißt. Diese seien wahrscheinlich gefangen genommen worden.

Kämpfe in Südwestafrika.

Swatopmund, 22. März. (W. I. B.) Eine starke Abteilung berittener Truppen kam am 20. März mit dem Feinde in Berührung, der sich in stark befestigter Stellung eingegraben hatte und durch Feldartillerie und Maschinengewehre unterstützt war. Ein heftiges Gefecht folgte. Die Operationen wurden von Botha geleitet. Zur Zeit der Abendung dieses Telegramms dauert der Kampf noch fort. Unsere Verluste scheinen ziemlich schwer zu sein. Der Schauplatz des Kampfes ist der Bezirk um Baerentopje.

Japanische Truppen in der Mandschurei.

Petersburg, 22. März. (W. I. B.) In der Mandschurei kommen fortgesetzt japanische Truppen an. Wie der „Russe Slowo“ aus Peking berichtet, meldet die dortige offiziöse Zeitung „Mahanabe“, über einen großen Teil der mit Japan zur Verhandlung stehenden Punkte sei eine Einigung erzielt worden. In allen Fragen, die die Integrität Chinas berühren, blieben beide Teile fest bei ihren entgegengelegten Standpunkten. Gestern erhielt China Nachricht von einer Demonstration der japanischen Flotte. Das japanische Heer steht zum Abtransport bereit. Wenn im Laufe der Woche nicht eine Einigung erfolgt, droht Japan vorzugehen. Aber jeder Chinese ist bereit, für sein Vaterland zu kämpfen und zu sterben.

Die Trunksucht in Sibirien.

Petersburg, 22. März. (W. I. B.) „Rjelsch“ schreibt, über die heimliche Trunksucht in Sibirien. Alle früheren offiziellen Alkoholverkaufsstellen sind zwar geschlossen, doch sieht man mehr betrunkene in den Straßen, als früher, was auf heimliche Alkoholfabrikation zurückzuführen ist. In Chabin arbeiten die Spiritusfabriken Tag und Nacht ohne die Bestellungen aus Sibirien bewältigen zu können. Im Gouvernement Irkutsk entdeckte die Polizei 50 heimliche Fabriken. Die Bauern berichten, daß die Hochzeiten nicht anders wie früher gefeiert werden, da der Wodka jetzt in Sibirien billiger ist als zuvor.

Ungarische Bewunderung für die neun Milliarden-Zeichnung.

Budapest, 22. März. (W. I. B.) Sämtliche Blätter besprechen mit Ausdrücken höchster Bewunderung die neun Milliarden-Zeichnung der deutschen Kriegsanleihe. Der „Pester Lloyd“ sagt: Die neun Milliarden Mark, die Deutschland als zweite Kriegsanleihe gezeichnet hat, sind das gewaltigste Befestnis des Willens zum Siege, den das deutsche Volk seit Beginn des Krieges offenbart hat. Weder in

jenem überwältigenden Begeisterungsrausch der ersten Kriegstage, noch in dem triumphierenden Einmarsch der deutschen Heere in Belgien, noch in der weltgeschichtlichen Einnahme der Festungen Lüttich, Rauberge und Namur hat sich die Siegesstärke der deutschen Nation in so greifbarer moralischer Größe gezeigt. Die Zeichnung von neun Milliarden ist das Ergebnis der höchsten moralischen Kräfte, über die ein Volk zu verfügen hat. Die Gegner Deutschlands haben am heutigen Tage eine zweite Schlacht bei Tannenberg verloren. Diese großartige Kraftleistung zeigt, daß sich Deutschland noch immer in aufsteigender Linie seiner Leistungsfähigkeit befindet.

Vermehrung des Eisenbahnmateriale in Österreich-Ungarn.

Wien, 22. März. (W. I. B.) Die Blätter melden, daß wie längst die österreichische Regierung, nunmehr auch die ungarische Regierung Wagen- und Lokomotivbestellungen in weit größerem Umfang als im Vorjahr gemacht hat. So habe die ungarische Staatsbahn 205 Lokomotiven, 530 Personen- und 1395 Lastwagen im Betrage von 42 Millionen Kronen bereits in Bestellung gegeben und außerdem sei die weitere Bestellung von Lokomotiven sowie von mehr als 1000 Waggons beabsichtigt.

Änderung der Bäckereibestimmungen in Österreich.

Wien, 20. März. In der „Wiener Zeitung“ wird eine Ministerial-Berordnung bekannt gemacht, durch die die Verordnung vom 31. Januar 1915 betreffend die Erzeugung und den Verkehr mit Brot und Gebäck teilweise abgeändert wird. Durch die neue Vorschrift werden die politischen Landesbehörden ermächtigt, die Erzeugung von Kleingebäck einzuschränken und an besondere Bedingungen zu knüpfen oder ganz zu verbieten. Die Erzeugung von Wasserwieback ist nur mehr mit Bewilligung der politischen Landesbehörde zulässig. Die Erzeugung von Zuckerbäckwaren ist nur mehr mit der Beschränkung zulässig, daß das verwendete Weizen- und Roggenmehl ein Fünftel des Gesamtgewichts der Teigmenge nicht übersteigen darf. Die schon bestehende Beschränkung der Erzeugung von Zuckerbäckwaren auf zwei Tage bleibt aufrecht. Zur Erzeugung von Reets darf Weizen- oder Roggenmehl nur ein Maximum von 30 Prozent des Teiggewichts verwendet werden. Die Erzeugung von Reets kann zeitlich eingeschränkt werden. Die politischen Landesbehörden werden weiter ermächtigt, die gewerbmäßige Erzeugung von Konditorwaren von Butterteig zu unterlagen. Die neue Bäckereiverordnung ist als Vorläufer der umfassenden Regelung des Verkehrs mit Mehl und Brot anzusehen, die zur Durchführung der kaiserlichen Verordnung vom 21. Februar 1915 bevorsteht. In dieser Beziehung sind alle erforderlichen Vorbereitungen bereits abgeschlossen und die Öffentlichkeit wird darüber in Kürze in allen Einzelheiten unterrichtet werden. Die sofortige Herausgabe der bereits fertiggestellten neuen Vorschriften ist deshalb unzulässig, weil die Herstellung der Brotkarten in einer Auflage von mehreren Millionen noch einige Zeit in Anspruch nimmt.

König Friedrich August an der Front.

Wie wir bereits meldeten, weilt König Friedrich August zurzeit an der Westfront, um den sächsischen Regimentern, die sich in den letzten Gefechten und Schlachten so hervorragend ausgezeichneten, persönlich seinen Dank auszusprechen.

Über den Königsbesuch meldet die „Sächsische Staatszeitung“ aus Betschenville vom 21. März: Seine Majestät der König besichtigte gestern morgen das Schlachtfeld von St. Privat vom 18. August 1870, u. a. das Sachsendental und das Grab des sächsischen Generals von Craushaar; ferner eine sächsische Mörserbatterie und besuchte dann den sächsischen General der Infanterie v. Carlowitz, sowie den Oberbefehlshaber der III. Armee, Generaloberst von Ciem. Abends traf der Monarch im Hauptquartier des Kommandierenden Generals der Artillerie v. Kirchbach ein. Am Sonntag besuchte Sr. Majestät die sächsischen Reserve-Regimenter, die insbesondere in den Kämpfen bei Ripont Hervorragendes geleistet haben. Seine Majestät verlieh einigen Offizieren den Militär-St.-Heinrichs-Orden und vielen Unteroffizieren und Mannschaften zum Militär-St.-Heinrichs-Orden gehörige Medaillen und zeichnete die meisten der letzteren durch leutselige Ansprachen aus. Später begab sich der König zu kurzem Besuch Sr. Majestät des Kaisers ins Große Hauptquartier.

Aus der Oberlausitz.

Bischofsverda, 23. März.

Sächsisches und Allgemeines.

—* Die Kriegschronik des Sächsischen Erzählers gibt in den bis jetzt vorliegenden 21 Nummern ein anschauliches Bild des Weltkrieges, und mancher wird es in späteren Jahren begrüßen, daß er diese Nummern gesammelt und aufbewahrt hat. Gewiß wird nach dem Kriege eine Fülle geschichtlicher Werte auf den Markt kommen, aber unsere in Tagebuchform gehaltene Chronik wird jeberzeit ein wertvolles Nachschlagewerk sein. Abonnenten, denen einzelne Nummern verloren gegangen sind, können solche zum Preise von 5 J das Stück nachgeliefert erhalten.

—* Metallsammlung. Die Knabenklasse 4 a, die schon einmal 48 Pfund Metall gesammelt hat, hat gestern abermals 30 Pfund bei unserer Sammelstelle abgeliefert, ebenso auch die Knabenklasse 1 a. Auch diese Klasse hat früher schon über einen halben Zentner Metall gesammelt.

—* Auszeichnung. Oberleutnant d. U. I. M a z wurde mit dem R. S. Abrechtsorden 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

—* Den Heldentod fürs Vaterland starb an den Folgen eines Kopfschusses der Landwehrmann Fritz Tiege von hier. — Obre seinem Andenken!

Die Verendung besonderer Osterbesgaben an die Front ist, wie laut einer amtlichen Mitteilung aus Berlin die Heeresverwaltung wiederholt bekannt gibt, nicht angeht. Weder die Militärpatente noch die Güterabfertigungsstellen übernehmen die Vorführung derartiger geschlossener Transporte. Eine Massenausslieferung von Osterpatentbesgaben würde eine Sperrung der Militärpatentdepots nach sich ziehen können. Soweit Sammlungen für Osterbesgaben bereits im Gange sind, sind die Patente auf dem einzig zulässigen Wege, nämlich durch die im Bezirk jedes stellvertretenden Generalkommandos errichtete amtliche Abnahmestelle vorzuführen. Diese Abnahmestelle sorgt für die Weiterleitung unter Berücksichtigung des Bedarfs und der Möglichkeit der Weiterverfrachtung, ohne sich jedoch an einen bestimmten Zeitpunkt, wie das Osterfest, binden zu können.

Aus der Amtshauptmannschaft Bautzen.

g. Goldbach, 23. März. Ein erneuter vaterländischer Abend fand am 21. März, veranstaltet vom Ortsausschuß Goldbach und Weidersdorf für gemeinnützige Arbeit, im hiesigen Erdgericht statt, der so zahlreich besucht war, daß viele keinen Platz mehr fanden, und der in allen seinen Teilen einen wohlgeordneten Verlauf nahm. In das liebliche deklamatorische Bild: Die heiligen drei Könige und die Hirten auf Bethlehem's Fluren, als Sinnbild des Friedens ausgeführt von den Kindern der Schule, knüpfte Herr Ortspfarrer Hennig seine Ansprache an, hinweisend auf den Friederich, gegen den aber die Mächte der Finsternis sich erhoben, und über dessen Passion geschrieben steht sein eigenes Wort: „Sie hassen mich ohne Ursache“. Das Gleiche gelte auch von dem deutschen Volke, das nichts als den Frieden gewollt habe, über das aber auch alle bösen Geister der Hölle in seinen Feinden den schwersten Kampf heraufbeschworen haben, der im letzten Grade ein Kampf wider Gott selber sei, in dem aber Gott und mit ihm das deutsche Volk, zu erneuter Größe erstanden, unter Führung seines Kaisers das Feld noch müsse und werde behalten. Es folgte eine ganze Reihe trefflicher vaterländischer Chöre und Deklamationen der unermüdblichen Schulkinder, sowie von zwei Einzelgesängen, dargeboten von Frä. Hennig und Herrn Oberlehrer Kantor Seibke, unterbrochen durch den Gesang: „O Deutschland hoch in Ehren“, von der ganzen Versammlung angenommen, welche alle dem Volksempfinden unserer Zeit Ausdruck verliehen und die Begeisterung für unser teures Vaterland mächtig erweckten. Von diesem Besuche war auch das abschließende vaterländische einaktige Schauspiel von Wicher: „Das eiserne Kreuz“ getragen, das sehr gut eingeleitet durch Frau Oberlehrer Seibke, von den aufopferungsfreudigen Mitwirkenden: Herrn und Frau Linke, Herrn Lehrer Richter, Frä. Born und den Herren Thomas, Schlenkerich und Jakob aufs beste dargestellt wurde und dankvollem Beifall hervorrief. Dem wohlverdienten Danke gab Herr Pfarrer Seidel aus Großdrebnitz als Obmann des Bezirks der Ortsausschüsse noch besonderen Ausdruck, indem er die Gedanken zuletzt von dem eisernen Kreuz noch einmal hinlenkte auf das Kreuz auf Golgatha. Gemeinsamer Gesang beschloß den Familienabend, der noch lange in freudiger und hoffentlich segensreicher Erinnerung bleiben wird.

k. Schmölke, 23. März. Am Sonntag, den 21. März, abends 8 Uhr, veranstaltete der Schmölker Ortsausschuß für gemeinnützige Arbeit einen vaterländischen Abend. Herr Oberlehrer Langer hatte ein reichhaltiges Programm aufgestellt, in dem für Abwechslung aufs Beste gesorgt war. Im Mittelpunkt des Abends stand der Vortrag über die „Volksernährung im Kriege“, welcher von allerlei musikalischen und deklamatorischen Darbietungen vom Männergesangsverein, von Kindern und Solisten umschlossen war. Herr Oberlehrer Hänischel aus Demitz, der dem vom Ministerium des Innern veranstalteten Vortragstag in Dresden beigezogen hatte, bot sich in lebenswürdiger Weise an, uns über die dort behandelten Fragen Bericht zu erstatten. Leider wurde er am Sonntag durch Krankheit verhindert, seinen Vortrag zu halten. Herr Lehrer Ringel sprang bereitwilligst ein und las uns das von Herrn Oberl. Hänischel freundlichst überlassene Manuskript vor. Der Vortrag war leichtverständlich und für jedermann interessant. Unfern Hausfrauen bot er praktische Vorschläge, die Familienkost der Kriegszeit angemessen einfacher und doch schmackhaft und nahrhaft zu gestalten. Alle nahmen sich aber aus dem Vortrag die Lehre mit, mit den Nahrungsmitteln möglichst sparsam umzugehen, damit wir auch wirtschaftlich durchhalten bis zum endgültigen Sieg unserer Truppen und so den teufelischen Aushungerungsplan der Engländer vereiteln. Herr Oberlehrer Langer fügte dem Vortrag einige praktische Vorschläge hinzu und vertändete uns dann zu unserer größten Freude, daß ein Kind unseres Dorfes, der Befreite Richard Medefind, Sohn des Steinarbeiters Medefind, mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. ausgezeichnet worden sei. Er hat sich als Führer einer Stpatrouille in den Karpathen bei Nacht durch die Schützenlinie der Russen geschlagen, um die Stellung der russischen Artillerie zu erkunden. Sein kühnes Wagnis war erfolgreich. In der nächsten Nacht, nachdem er sich tagsüber im Wald verborgen gehalten hatte, gelangte er glücklich zu seiner Truppe zurück. Jetzt liegt er verwundet im Feldlazarett. Am Krankenbett wurde ihm zu seiner und unserer aller Freude mitgeteilt, daß er infolge seiner aufopfernden kühnen Leistung zum Ritter des Eisernen Kreuzes I. Kl. geschlagen worden sei. Wir brachten dem Tapferen ein Hurra. Gott möge den Mutigen, der seinem Heimatdorf, soviel Ehre macht, beschützen, daß er gesund heimkehre und seine Ehrengelichen mit Freuden trage. Von den musikalischen Beiträgen seien zunächst zwei Violinvorträge erwähnt, dargeboten von einem ehemaligen Schmölker Schüler, Erich Schönlitz. Durch Rühre und Blech hat er sich auf seinem Instrument eine gute Technik erworben und eine schöne Tonbildung erzielt. Seine beiden einfachen gefälligen Stücke sprachen an. Begleitet nahm das Publikum die Männerchöre und die vier dreistimmigenlieder des Schulchores auf. Vortreffliche Leistungen! Die an und für sich schönen Lieder erreichten ihre volle Wirkung durch den einwandfreien Vor-

Neueste Meldungen von den Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 23. März, vormittags. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwei nächtliche Angriffe der Franzosen bei Carency nordwestlich von Arras wurden abgewiesen.

In der Champagne nahmen unsere Truppen eine Mienenprengung vor, und schlugen einen Nachtangriff nördlich von Beaufeuille ab.

Kleinere Vorstöße der Franzosen bei Combres, Ayrumont und Fleury hatten keinen Erfolg.

Ein Angriff auf unsere Stellungen nordöstlich von Badoevillers brach mit schweren Verlusten für den Feind in unserem Feuer zusammen.

Auf Ostende warfen einige Flieger wieder mehrere Bomben, durch die kein militärischer Schaden angerichtet, dagegen mehrere Belgier getötet und verletzt wurden.

Ein französischer Flieger wurde nordwestlich von Verdun zum Absturz gebracht.

Ein mit zwei französischen Unteroffizieren besetztes Flugzeug wurde bei Freiburg zur Landung gezwungen. Die Insassen wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Verfolgung der aus Memel vertriebenen Russen nahmen unsere Truppen russisch-kroatische und befreiten über 3000 deutsche von den Russen verschleppte Einwohner.

Russische Angriffe beiderseits des Drzyc wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Der Tagesbericht vom Montag.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der gestrigen Nummer enthalten.)

Großes Hauptquartier, 22. März, vormittags.

(W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein nächtlicher Versuch der Franzosen, sich in den Besitz unserer Stellungen am Südhang der Coretohöhe zu setzen, schlug fehl.

Auch in der Champagne nördlich von Le Mesnil scheiterte ein französischer Nachtangriff.

Alle Bemühungen der Franzosen, die Stellung am Reichsackerkopf wieder zu gewinnen, waren erfolglos.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Aus Memel sind die Russen gestern nach kurzem Gefecht südlich der Stadt, und hartnäckigem Straßenkampf wieder vertrieben worden. Unter dem Schutz der russischen Truppen hat hier russischer Pöbel, sich an Hab und Gut unserer Einwohner vergriffen, Privateigentum auf Wagen geladen und es über die Grenze geschafft. Ein Bericht über diese Vorgänge wird noch veröffentlicht werden. Nördlich von Mariampol erlitten die Russen bei abgewiesenen Angriffen schwere Verluste.

Westlich des Drzyc bei Jednorozec und nordöstlich von Praszynsz, sowie nordwestlich Cechanow brachen russische Tages- und Nachtangriffe in unserem Feuer zusammen. 420 Gefangene blieben bei diesen Kämpfen in unserer Hand.

Oberste Heeresleitung.

trag. Der Schulchor ist gut diszipliniert und weist kräftige Stimmen auf. Die kleinen munteren Sänger, die mit Hingabe sangen, bemühten sich zu möglichst guter Aussprache. Der reiche Beifall dürfte Herrn Oberlehrer Langer der schönste Lohn für seine Mühe sein. Zwischen die Gefänge traten Deklamationen, die interessante Episoden aus dem gegenwärtigen Kriege brachten. — Als Eintritt war der geringe Betrag von 20 J erhoben worden, aber doch auf diese Weise 65 M. eingenommen, die für Kriegszwecke Verwendung finden werden. — Nächsten Donnerstag, den 25. März, vormittags 9 Uhr, findet im Saale des Erbgerichts zur Weidertehr des 100jährigen Geburtstages unseres Reichsbauherrn Bismarck eine Vorfeier statt. Herr Lehrer Frh Schönlitz wird über Bismarck's Leben und Taten sprechen. Die Eltern unserer Kinder und alle Freunde der Schule sind hierzu herzlich eingeladen.

Aus der Amtshauptmannschaft Kamenz.

Großhähndorf, 23. März. Hier wurden bei der Zählung der Kartoffelvorräte 7793 Zentner ermittelt.

Hauswalde, 23. März. Ein erfreuliches Resultat hat die Zeichnung auf die zweite Kriegsanleihe in unserem Ort ergeben. Es wurden bei der hiesigen Sparkasse 30 000 M., gegenüber 7 000 M. bei der ersten Anleihe, gezeichnet.

Ohorn bei Pulsnitz, 23. März. Ein Unglücksfall ereignete sich hier am Sonnabend gegen 6 Uhr abends. Der Tischlermeister Körner war an der Hobelmaschine beschäftigt. Aus unbekanntem Gründen geriet der 12 Jahre alte Sohn mit der linken Hand in die Maschine. Schwer verletzt mußte er noch nachts mittels erst von Dresden herbeigerufenen Automobils, da es hier an einem solchen mangelte, nach Dresden ins Krankenhaus geschafft werden, nachdem dies der schweren Verletzung wegen von hiesiger ärztlicher Seite angewiesen worden war.

Sitzung des königlichen Schöffengerichts am 23. März 1915.

Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrat Scholze.
Schöffen: Herren Kaufmann J. Schindler, hier, und Ortsrichter Hempel, Oberneutritz.
1. Fall. Zur Verhandlung steht die Sache gegen die Kellnerin Frieda Rudolph, 3. Jt. in Dresden, wegen

Diebstahls. Nach Beschluß des hohen Gerichtshofes wird die Verhandlung ausgesetzt, da die Beklagte zurzeit krank ist.
2. Fall. Der Bäckermeister Emil Bernhard Spanke von Schmölke hat am 14. Februar d. J. in seinem Betriebe bis abends gegen 1/9 Uhr gearbeitet und die damals bereiteten Roggenbrote über 50 Gramm am 15. Februar, also tags darauf, bereits vor Ablauf von 24 Stunden Diebstahl durch seine Angehörigen verkaufen lassen. Er hat damit die §§ 9 und 10 der Bundesratsverordnung vom 5. Januar 1915 betr. die Bereitung von Backwaren übertreten und wurde zur Gesamtgeldstrafe von 4 35 ev. 7 Tage Gefängnis verurteilt.

Im 3. Falle stand die Aushilfskellnerin Seidel im Bauhen vor Gericht. Sie war vom 1. bis 11. Januar im Beyerischen Gasthof zu Demitz-Thumitz beschäftigt und soll dort eine Tischdecke von 4 450 Wert, die der Bäckerin Raack gehörte, sich angeeignet haben. Die Beklagte bestreitet, die Decke absichtlich sich angeeignet zu haben, sondern nur in der Eile, weil sie ihre Stellung plötzlich verlassen hat, mitgenommen zu haben. Als sie die Decke bei ihren Sachen fand, will sie sich bemüht haben, die Decke der Eigentümerin zu stellen zu können, will aber deren Namen nicht gekannt haben. Das Gericht kann sich nicht von der Glaubwürdigkeit der Angeklagten überzeugen und die Zeugenaussage des Gendarm Grothe von Demitz erbringt den Beweis, daß die Aussagen der Angeklagten nicht der Wahrheit entsprechen. Die Angeklagte wird deshalb wegen Unterschlagung zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Letzte Depeschen.

Die deutschen Vergeltungsmaßnahmen.

Bautzen, 23. März. (W. I. B.) Die im katholisch-Deutsche erscheinende „Kurzer Sasi“ veröffentlicht an der Spitze seiner heutigen Nummer Folgendes: Angesichts der Befürchtungen, die in polnischen Kreisen über die Ankündigung entstanden waren, für die neuen russischen Greuel in Memel Vergeltung an Dörfern und Gütern in den von Deutschland besetzten Gebieten zu nehmen, haben wir uns an das große Hauptquartier mit einer Anfrage gewandt und folgende Antwort erhalten: Der Feind ist Rußland, folglich kommt für Repressalien nicht polnischer, litauischer oder jüdischer Besitz in Betracht, sondern nur russischer.

Unterseeboot oder Mine?

London, 23. März. (W. I. B.) Die 30 Mann betragende Besatzung des Dampfers „Rivault-Abbay“, 1166 Tonnen groß, der zwischen Hull und den Niederlanden verkehrte, ist gestern von einem Torpedoboote in Immingham gelandet und nach Hull gebracht worden. Das Schiff begann am Freitag abend in der Nähe von Bridlington aus unbekannter Ursache zu sinken und strandete bei Withernsea.

Zeppelinpanik in Paris.

Paris, 23. März. (W. I. B.) „Agence Havas“ meldet: Am Montag abend um 9 Uhr wurde infolge Signalfierung eines Zeppelins ein neuer Alarm in Paris geschlagen. Die Vorkehrungsmaßnahmen wurden getroffen und die ganze Beleuchtung gelöscht.

Die Opfer des Zeppelinangriffs.

Paris, 22. März. (W. I. B.) Der „Petit Parisien“ meldet aus Calais: Ein Eisenbahnbeamter, der durch eine Zeppelinbombe verletzt wurde, ist den Folgen erlegen. Die Zahl der Getöteten beträgt demnach acht. Die Bevölkerung von Calais wurde benachrichtigt, daß sie künftig durch das Klären der Sturmfluten von dem Herannahen feindlicher Flugzeuge und Luftschiffe Kenntnis erhalten würde. Wofern ein Alarmzeichen zwischen 7 und 9 Uhr erfolgt, wird durch Trompetensignal das Zeichen zum Lösen der Lichter gegeben.

Vertagung der italienischen Kammer bis zum 12. Mai.

Rom, 22. März. (W. I. B.) Am Schlusse der Kammer Sitzung schlug der Ministerpräsident Salandra vor, das Haus möge sich bis zum 12. Mai vertagen. Durati sprach den Wunsch aus, daß Italiens Neutralität eine solche des Friedens und der Gerechtigkeit sei. Salandra erklärte darauf: Wenn die Regierung etwas längere Parlamentsferien vorschläge, so wolle sie ihre volle Aufmerksamkeit auf die internationale Lage richten können. Bezüglich der auswärtigen Politik habe sie wiederholte Beweise des Vertrauens der Kammer empfangen, was bedeute, daß man der Regierung die größte Aktionsfreiheit lasse (Zustimmung). Er habe das Bewußtsein, daß zwischen der Regierung und dem Parlament volle Übereinstimmung hinsichtlich der Wahrung der legitimen Interessen und der gerechtfertigten Ansprüche des Landes bestehe. (Lebhafte Zustimmung.) Darauf vertagte sich die Kammer bis zum 12. Mai.

Der Offiziersmangel in Frankreich.

Paris, 22. März. (W. I. B.) Die „Humanité“ will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß man in einigen Kavallerieregimentern nach Unteroffizieren sucht, um sie als Unterleutnants in die Infanterie einzureihen. Die Bewerbungen um Unteroffizierposten in der Infanterie waren wegen der großen Verluste gering.

Wetterprognose der kgl. Sächs. Landeswetterwarte

für den 24. März:
Südliche Winde, wechselnde Bewölkung, etwas wärmer, vorwiegend trocken.

Wetterlage: Das südöstliche Hoch hat sich etwas zurückgezogen und weist eine unregelmäßige Begrenzung auf. Das nördliche Tief hat sich weit nach Norden entfernt, während im Westen eine Depression lagert, die bis nach Deutschland hinein reicht. Diese dürfte sich uns weiterhin nähern, so daß wieder Bewölkungszunahme eintreten wird und auch geringer Niederschlag nicht ausgeschlossen ist.

Herausgeber: Emil May.
Druck und Verlag der Buchdruckerei Friedrich May.
Verantwortlicher Redakteur: Max Jägerskiöld.
Schmölke in Schmölke.

Den Verwundeten eine Wohltat!

Der durch Ihre gütige Vermittlung dem Reservelazarett T. wiederholt zur Verfügung gestellte coffeinfreie Bohnenkaffee „Kaffee Hag“, hat sich seiner hervorragenden Eigenschaften wegen schnell die Gunst sowohl der in der Lazarettküche beschäftigten Damen, die ihn bereiten, als auch der Kranken und Verwundeten, die ihn genießen, erworben. Er ist als Genußmittel bei verständiger Bereitung im Geschmack dasselbe, wie gewöhnlicher guter Bohnenkaffee, ohne herzschwächende Wirkung zu besitzen, so daß man ihn mit Recht wohl als anregend, nicht aber als aufregend bezeichnen kann.

S , den 24. 2. 15.

Reservelazarett T.

Verloren

ist jede Mühe, wenn Sie sich Ihre Kostüme und Kleider nicht auf meine erstklassigen **Korsells**

arbeiten lassen. Nur diese Marken garantieren für tadellosen Sitz. Korsells aus besten Satin- und Drellstoffen in den Preisstufen 4,50, 3,50, 2,50, 1,75 Mk. in allen Nummern vorrätig im

Görlitzer Kaufhaus, Josef Tintner,
Markt 22.

Wittwoch, 24. März 1915
treffe ich mit einem Transport  **3 u. 4 jähr. Pferde**

in **Großröhrsdorf** ein und stelle dieselben in meiner Behausung zum Verkauf.

E. Säbel.

Künstl. **Zähne**. Reparaturen in 3 Stunden. **Umarbeitungen** in 1 Tag. **billigst** in fachgemäßer Ausführung. **Dentist Schütze, Pebse Nachf.** Bischofswerda, Altmarkt 28. nahe „Hotel Sonne“.

Von **Donnerstag** an **haupteft. Rindfleisch**, 1 Pfd. 85 Pf., **Derbes 90 Pf.** sowie **Schweinefleisch**, von starken, fetten Schweinen, 1 Pfd. 1 Mark, vorzüglich gute **Blut- und Leberwurst** 1 Pfd. 1 Mark, **Mettwurst**, 1 Pfd. 1 Mk. empfiehlt **Gustav Heinrich, Burtau.**

Prima erstklassiges **Maist- Ochsenfleisch** empfiehlt **R. Lehmann, Fleischer** **Nieder-Neulirch.**

Sieges- Hafer

I. Abfaat hat abzugeben, d. Ctr. 3 Mk. über Höchstpreis **U. Bär, Großhändl.**

Kleefamen verkauft **Obsthändler Carl Lehmann, N. Neulirch.**

Eine Ziege ist zu verkaufen. **Taschendorf Nr. 3.**

Grundstücks-Verpachtung

Freitag, den 26. März, nachmittags 4 Uhr, sollen die **Felder und Wiesen** des zum Heeresdienste einderufenen **Wirtschaftsbefähigten Wilhelm Kluge in Schaudorf** für dieses Jahr an Ort und Stelle **meistbietend verpachtet** werden.

Sammelort: Schaudorf Nr. 10.

Rammenuau, den 23. März 1915.

J. A. : Gnauch, Gemeindevorstand.

Wäsche weiche ein in **Henkel's Bleich-Soda.**

Aufbewahrung, Kontrolle, Verwaltung von Wertpapieren. Versicherung gegen Kursverlust.

Bischofswerdaer Bank

Engelhardt & Wagner.

Bahnstraße Nr. 7 (Nebeneingang Spaargasse.)

Fernsprecher Nr. 40.

Verzinsung von Spargeldern zu günstigsten Sätzen. Umwechslung fremder Geldsorten.

Flechten

näss. und trockene Schuppenflechte, Barflechte, akrophulöse Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Aderbeine, alle Wunden werden wirksam bekämpft durch die bewährte und ärztlich empfohlene

RINO-SALBE

Frei von schädlichen Bestandteilen Dose M. 1.40 u. 2.50

Original-Packung gesetzl. geschützt. **Rth. Schöberl & Co., G. m. b. H., Weinböhla.** Zu haben in allen Apotheken.

Walzmehl

somit abholen.

Bruno Weigel.

Schöne Wohnung

mit Elektrisch sofort oder später zu vermieten. **Neulircherstr. 31 p.**

Zum 1. Juli ist eine Wohnung

Stube, Kammer Küche zu vermieten. Off. erb. u. Wohnung 100" an d. Geschäftstr. d. Stattd.

Guterhaltener Kinderwagen

billig zu verkaufen. **Wallgasse Nr. 10.**

Eine Wohnung

Stube, Kammer Küche und Zubehör zu vermieten und 1. Juli beziehbar in **Demitz-Thumitz Nr. 36.**

Suche 1 oder 2 Zimmer

vom 1. April ab, möglichst mit Burzschzimmer. Preisangabe erforderlich. Angebote unter **N. B. 100** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer lernt jungem Manne in den Abendstunden Französisch?

Offerten erbeten unter „**Unterrecht**“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine junge Ziege

zu verkaufen.

Nieder-Pykan 2.

Waltsgott's Reform-Haarfarbe

in blond, hell- und dunkelbraun und schwarz, dauerhaft färkend und natürlich aussehend. à 1.50 u. 2.50 empfiehlt **Drog. Paul Schocher**

Warnungsplakate

Maul- u. Klauenseuche betr., sind vorrätig in der **Buchdruckerei von Friedrich May.**

 Den Heldentod für das Vaterland starb an den Folgen einer schweren Verwundung in Frankreich der

Landwehrmann im Inf.-Reg. Nr. 103

Fritz Tietze.

Wir betrauern in ihm einen treuen, guten Kameraden und werden seiner stets in Ehren gedenken.

Königl. Sächs. Kriegerverein, Bischofswerda.

 Nach Heilung seiner ersten Verwundung starb an den Folgen eines Kopfschusses, den er auf einem Horebposten erhielt, am 9. März den Heldentod fürs Vaterland im Lazarett zu Betheniville unser innigstgeliebter, treusorgender Gatte und Vater, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Wilhelm Fritz Tietze

Landwehrmann im Res.-Regt. Nr. 103 im Alter von 29 Jahren. Im tiefsten Schmerz **Bischofswerda, Leipzig, Dresden und Schmölln, im März 1915.**

Bertha Tietze nebst Schwestern, Familie Emil Tietze.

Du warst so gut, Du starbst so früh, Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie. Nun ruhe sanft in fremder Erde Von diesem schweren Kampfe aus. Uns ist nun nimmermehr beschieden Ein freudig' Wiederseh'n zu Haus. Leicht sei Dir die fremde Erde!

Trauerbriefe und -Dankkarten liefert in kürzester Zeit die **Buchdruckerei des „Sächs. Erzählers“, Friedrich May.**

Der Weltkrieg 1914 reichhaltig illustriert, jedes Heft 24 Seiten stark nur 15 Pfennige.

Für jeden Deutschen das schönste Werk von bleibendem Wert. Der Preis ist deshalb so niedrig gestellt, weil es jedermann ermöglicht werden soll, dasselbe für sich und seine Familie anzuschaffen. Ein großer Stab von Mitarbeitern ist gesichert. Die Schriftleitung

ruht in den Händen des bekannten Schriftstellers und früheren Artillerie-Offiziers **Josko von Puttlamer**. Durch alle Welt — Weltkrieg 1914 ist gleich lesenswert für den Dahingegangenen, den heimkehrenden Krieger sowie für spätere Geschlechter. Um die Er-

eignisse besser verfolgen zu können, erhalten alle Leser in Lieferungen außerdem einen großen **Hand-Atlas gratis**. Derselbe enthält 320 Voll- u. Nebentarten. Wir bitten, den Bestellschein ausgefüllt einzusenden.

Bestellschein für die Leser des „Sächsischen Erzählers“. An „**Durch alle Welt**“, **Berlin-Schöneberg, Am Bart 11.** Ich abonniere „**Durch alle Welt — Weltkrieg 1914**“ auf $\frac{1}{2}$ Jahr 13 Hefte à 15 Pf., **Bl. 1.95** und 13 Pf. Bestellgeld. Betrag ist mit dem ersten Heft nachzunehmen. Name: Ort u. Straße:

Ämtliche Bekanntmachungen.

Zum Verständnis der wirtschaftlichen Maßnahmen der Reichsregierung zur Versorgung des Volkes mit den wichtigsten Nahrungsmitteln während des Krieges ist eine Anleitung für Landwirte, Müller, Händler und Bäcker verfaßt worden...

Bismarcks hundertjähriger Geburtstag

Im königlichen Seminare Donnerstag, den 25. März, durch eine öffentliche Schulfeier im Besaale der Anstalt begangen werden, die abends 8 Uhr beginnt...

Anleitung für Landwirte, Müller, Händler, Bäcker und Konditoren.

Im ämtlichen Teile ist auf eine Anleitung für Landwirte, Müller, Händler und Bäcker hingewiesen, deren Anschaffung wir jedem Angehörigen der bez. Berufskreise...

undenkbar ist, die Befehle der Regierung auf wirtschaftlichem Gebiete zu umgehen, wie es für unsere Krieger draußen undenkbar ist, den kleinsten militärischen Befehl unbeachtet zu lassen...

heit des Herrn Kreishauptmanns v. Craushaar. Der Vorsitzende begrüßte die infolge des Auscheidens der Stadt Baugen aus dem Bezirksverbande völlig neu zusammengesetzte Versammlung...

Vor Beratung des Haushaltsplans für die Bezirkskasse und Bezirksanstaatskasse auf 1915 wurde vom Vorsitzenden ein Überblick über die finanzielle Lage dieser beiden Kassen gegeben...

Abgesehen von einigen unbedeutenden Kürzungen zeigt der Haushaltsplan für 1915 keine wesentlichen Änderungen gegen früher...

Hierauf nahm die Versammlung eine Anzahl Wahlen vor. Zum stellvertretenden Vorsitzenden der Bezirksversammlung wurde Herr Landesältester Graf zur Lippe-Baugen...

Vorkämpfer in diesem Wirtschaftskampfe aber sind die Landwirte, Müller, Bäcker und Händler. In ihren Rechtskreis wird am ersten und wahrnehmbarsten eingegriffen; so haben sie auch die unmittelbarsten Opfer zu bringen...

Bezirksversammlung der Königl. Amtshauptmannschaft Baugen.

Am 13. März fand im Sitzungssaale der Königl. Amtshauptmannschaft die erste diesjährige Bezirksversammlung unter Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Dr. von Pflug statt...

Stauspruch. In Fährden und in Räten zeigt erst das Volk sich echt. Ußland.

- Gedenktage: 23. März 1872: Der Begründer der „Freien Gemeinden“ Bederecht Ußlich gest. — 1898: Rußland pachtet von China Port Arthur und Tientsin.

Astronomischer Kalender. 24. März: Sonnenaufg. 5 Uhr 57 Min. | Mondaufg. 9 Uhr 56 Min. | Sonnenunterg. 6 Uhr 16 Min. | Mondunterg. 2 Uhr 51 Min.

Die drei Schwestern Kandolf.

Roman von H. Courths-Mahler. (28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wäßlich streckte er die zitternde Hand aus. „Mein guter Junge, mein lieber, guter Junge — das ist schön von dir, sehr schön. Und ich danke dir — schon für den guten Willen. Das will ich dir nicht vergessen — mein — das vergesse ich dir nicht. Aber siehst du, zu sorgen brauchst du dich nicht um deinen griesgrämigen, alten Onkel. Was ich zum Leben gebrauche, habe ich schon. Ich bin ja nur ein alles Brod — genießen kann ich doch das Leben nicht mehr. Meine Krantensuppe und ein Glas stärkenden Weins — dazu langt es. Du sollst dich nicht noch mit Sorgen um mich bequaden, hast dein Ränzlein schon voll genug davon, für dich allein. Aber siehst du, mein Junge, Liebe, ein bißchen Liebe — ja — die kann ich brauchen, die macht warm, bis ins Herz hinein.“

Heinz drückte ihm lächelnd und gerührt seine beiden Hände.

„Ich habe dich immer lieb gehabt, Onkel Justus, auch wenn du zuweilen etwas wunderlich und knurrig warst. Du hast mir nur Leid darum getan, und ich bin trotzdem immer wieder zu dir gekommen.“

„Und wirst du dich nun mal öfter bei mir sehen lassen? Bis Berlin ist ja nur ein Rahensprung von hier.“

Heinz lächelte. Das war das erste Mal, daß ihn der Onkel zum Wiederkommen aufforderte.

„Ja, Onkel, so oft es meine Zeit erlaubt, und wenn es nur ein Stündchen ist. Ich muß ja tüchtig arbeiten, damit ich mein Ziel erreiche.“

„Nun, nun — du wirst schon deinen Weg machen. Jetzt ist mir gar nicht mehr dange um dich. Siehst aus, als siehst du ein ganz anderer Mensch geworden.“

„Bin ich auch, Onkel Justus. Jahrelang habe ich nur vegetiert. Jetzt will ich leben — leben und kämpfen, meine Kräfte regen, mein Schicksal selbst zimmern. Das schon ist Labfal.“

Der alte Herr fröstelte und zog seine Decke wieder heran.

„Ja, ja — die Jugend — die Jugend! Da ist man noch angefüllt mit allem Guten, wie ein Schiff, das in voller Fracht unter Segel geht und mühelos gegen Wind und Wellen kämpft. Mögest du nie Schiffbruch leiden, mein Junge, und vor allen Dingen, werde nicht ein so nutzloser, verbitterter Junggefelle wie dein Onkel Justus. Laß dir das Leben nicht durch die Finger gleiten. Und vor allem — nimm dir ein Weib, damit du Kinder haben wirst, die dich jung erhalten im Alter und dich mit ihrer Jugend wärmen. Nimm dir ein Weib, sage ich dir! Wenn es die eine nicht sein kann, so nimm dir eine andere. Ich habe einmal alles an die eine gegangen und wollte keine andere haben nach ihr. Aber das ist falsch, mein Junge. Auf das Weib kommt es gar nicht so viel an — sie sind ja alle falsch — aber auf die Kinder, die sie dir schenkt. Eine soll die Mutter deiner Kinder sein, das ist die Hauptsache.“

Heinz lächelte.

„Sei unbesorgt, Onkel Justus, ich bleibe gewiß nicht Junggefelle. Dort in U., da wartet schon eine auf mich, die ich heimführen will, sobald ich ihr ein sicheres Los bieten kann.“

Justus Wendt nickte.

„Schon recht, wenn sie wartet. Aber mancher wird dann die Zeit zu lang, sie haben's eilig, unter die Haube zu kommen. So ist es mir ergangen mit einer, die nicht warten konnte, bis ich auf einen grünen Zweig kam. Aber wenn es dir auch so geht, dann sei glücklich und nimm dir eine andere. Nach es nicht so wie ich.“

„Sie wartet schon, die eine,“ sagte Heinz froh und zuversichtlich.

Der Alte wackelte mit dem Kopfe.

„Um so besser! Vielleicht ist die Kreuze noch nicht ausgestorben. Und es lohnt sich schon, auf dich zu warten. Aber wenn's nicht ist, dann laß sie laufen, auf die Kinder kommt es an, hörst du, nicht auf die Weiber.“

Nach einer Stunde nahm Heinz Abschied von seinem Onkel. Der fiel diesmal viel herzlicher und wärmer aus als sonst.

Heinz war es wie eine gute Vorbedeutung, daß es ihm zu Anfang seiner neuen Laufbahn gelungen war, das verknöcherte Herz seines Oheims zu gewinnen.

Voll frohen Mutes fuhr er nach Berlin.

Justus Wendt aber schickte am nächsten Tage seinen alten Diener zum Notar und ließ diesen zu sich bitten. Und als er kam, legte er ein neues Testament auf. Das alte, das schon seit Jahren in seinem Schreibtisch lag, vernichtete er. In dem neuen Testament aber setzte er seinen Neffen Heinz Rottmann zu seinem Universalerben ein und machte es ihm nur zur Bedingung, daß er seinem alten Diener eine bestimmte Summe auszahle.

Heinz Rottmann ahnte nicht, wie groß der Erfolg war, den er an diesem Tage durch ein paar warmherzige Worte errungen hatte. Er wußte auch nicht, daß sein Oheim etwas von Bedeutung zu vererben hatte. Einzig seinem guten Herzen war er gefolgt.

Wochen waren vergangen. Im Hause des Majors Kandolf war alles im alten Gleise weiter gegangen. Nur wurde Susi nicht mehr so im Hintergrund gehalten und im Winter sollte sie in die große Gesellschaft eingeführt werden.

Eiselotte fehlte ihren Angehörigen viel mehr, als diese vorher angenommen hatten.

Der Major war meist schlechter Laune und in gereizter Stimmung. Frau Ellen versuchte vergeblich zu sparen und Ordnung in ihre Finanzen zu bringen. Sie jammerte und klagte, daß ihr Eiselotte in allen Ecken fehlte, und es war weniger behaglich denn je in ihrer Umgebung.

Susi suchte in Eiselottes Fußstapfen zu treten, aber es gelang ihr nicht. Sie hatte keine Ausdauer und sah immer wieder ein, daß alle Mühe vergeblich war.

Sandra allein war in blendender Laune. Aber sie ging viel aus und kümmerte sich wenig um Susi.

Mit Robert Ballentin traf Sandra oft zusammen. Dieser hatte den eifersüchtigen Anfall ganz überwunden und war so vollständig von Sandra bezaubert und gefesselt, daß er nur von einem Wunsch besesselt war, sie sich zu erringen für alle Zeit.

Seine Eltern hatten keine Ahnung, wie oft er mit Sandra „zufällig“ zusammentraf. So sorgsam sie ihn überwachten, natürlich ohne daß er etwas davon merkte, so war es ihnen doch unmöglich, seinen Verkehr mit der jungen Dame genügend zu kontrollieren.

(Fortsetzung folgt.)

Regelung der Brotmarkenausgabe in der Kreishauptmannschaft Baugen.

Amlich wird uns geschrieben: Nachdem die Reichsverteilungsstelle den Bedarf an Mehl auf den Tag und Kopf der Bevölkerung auf 200 Gramm festgesetzt und der Bundesrat bestimmt hat, daß ein entsprechend geringer Verbrauch vom 15. März ab gewährleistet werden müsse, war es erforderlich, vorübergehend die Brotmarkenausgabe auf 4 Pfund wöchentlich zu beschränken. Es war von vornherein unmöglich, in den wenigen zur Verfügung stehenden Wegen die nötigen Beschlüsse zu fassen und die erforderlichen Erhebungen einzuleiten.

Die nunmehr in den nächsten Tagen zu veröffentlichende Brotmarkenverordnung wird eine endgültige Regelung bringen, sie ist für den ganzen Regierungsbezirk Baugen von der Rätlichen Kreishauptmannschaft nach eingehenden Beratungen mit den Vertretern der Kommunalverbände und Städte einheitlich geregelt worden, und zwar in den wesentlichen Fragen gleich den für den Kommunalverband Dresden gegebenen Bestimmungen.

Die sich notwendig machenden Erhebungen stellen erneut die Gemeindebehörden und die von ihnen beauftragten Zähler vor umfangreiche Arbeit. Es ist deshalb bereits im amtlichen Teile der Amtsblätter darauf hingewiesen worden, daß es Pflicht jedes Einzelnen ist, die Arbeit der Zähler zu erleichtern und wahrheitsgemäße Angaben zu machen. Diese Mahnung wird hiermit eindringlich wiederholt. Die Fragen sind so klar gestellt, daß Irrtümer ausgeschlossen sind. Wer demnach unrichtige Angaben macht, veründigt sich am Volksganzen und macht sich strafbar.

Zur Erläuterung und Vorbereitung auf die Zählung wird schon jetzt auf folgendes hingewiesen:

Es muß bei einem durchschnittlichen Verbrauch von 200 Gramm Mehl auf den Tag und Kopf der Bevölkerung in der Regel bei der Zuteilung von 4 Brotmarken bleiben. Da nun nicht zu verkennen ist, daß die ärmeren und schwer arbeitenden Bevölkerungsklassen besonders in den männlichen Mitgliedern mit 4 Pfund Brot in vielen Fällen nur schwer auskommen würden, hat man bei der Verteilung der Brotmarken Altersstufen vorgesehen; es werden Kinder bestimmten Alters keine oder nur eine geringe Anzahl Brotmarken erhalten. Die so ersparten Mengen werden für andere, bedürftige Bevölkerungsklassen frei.

Es werden mit Beginn der nächsten Brotmarkenperiode

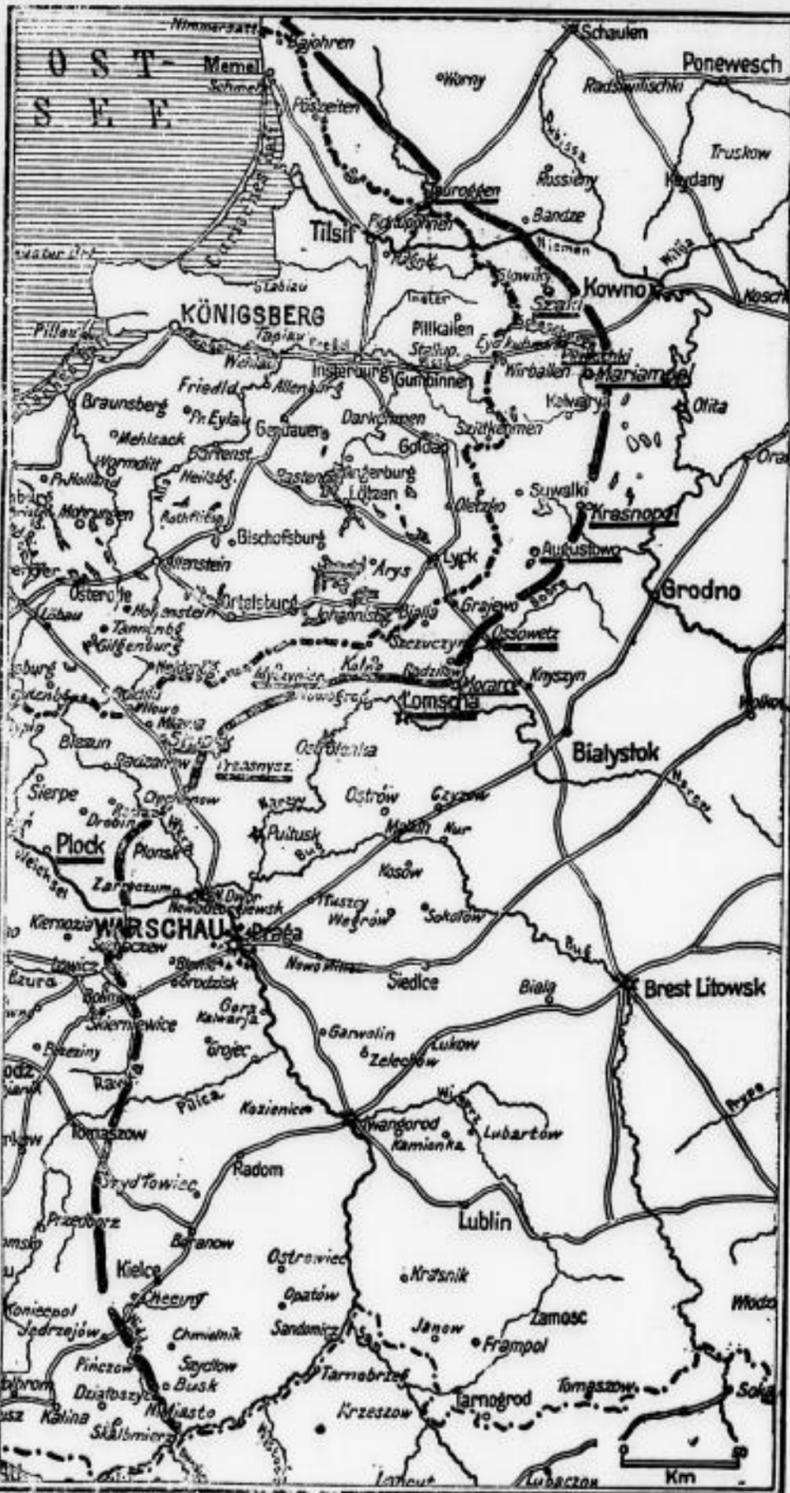
- a) Kinder unter 1 Jahr keine Brotmarke,
- b) Kinder zwischen 1 Jahr und 6 Jahren 3 Brotmarken für die Woche erhalten.

Dafür erhält jede männliche, bei einer öffentlichen Krankenkasse versicherte Person, die das 14. Lebensjahr vollendet hat, eine weitere Brotmarke als Zuschlag, also im Ganzen 5 Brotmarken die Woche.

Als vollendet gilt bis auf weiteres ein Lebensjahr, wenn es vor dem 1. April 1915 abgelaufen ist. Es erhält also ein Kind, das am 2. April 1914 oder später geboren ist, bis auf weiteres keine Brotmarke,

ein Kind, das in der Zeit zwischen dem 1. April 1914 und dem 2. April 1909 geboren ist, bis auf weiteres 3 Brotmarken,

während Kinder, die am 1. April 1909 oder früher geboren sind, zu den Erwachsenen zählen und 4 Brotmarken erhalten.



Die deutsche Front im Osten.

Die von uns im Osten besetzte Linie verläuft von der Pilsca längs der Rawka und Szura bis zur Weichsel. Nördlich der Weichsel setzt sich die Linie unserer Truppen aus der Gegend östlich Plock über Zujominet—Stupot (beide südlich Warschau) fort. Von dort verläuft sie in östlicher Richtung über die Gegend nördlich Proszynsk — südlich Wyszyniec — südlich Koino — nördlich Komza und trifft bei Wocarce den Bobr. Von hier aus folgt sie der Bobr-Linie bis nordwestlich Ossowiec, das von uns beschossen wird, und läuft über

die Gegend östlich Augustow—Krasnopol—Mariampol—Bilwiszki—Sastki der Grenze entlang über Lauroggen nach Nordwesten, also von Anfang bis zu Ende ausschließlich auf feindlichem Boden. In der äußersten Nordspitze von Ostpreußen in der Gegend nördlich Memel sind am 17. März schwache russische Abteilungen eingefallen. Es sind alle Maßnahmen getroffen, diese Banden zu vertreiben, die man nur als Nordbrenner bezeichnen kann.

Die Erörterungen werden sich auf die gesamte Bevölkerung erstrecken, auch soweit es sich um aussonderungsberechtigte Landwirte (Selbstversorger) handelt. Es wird sich in der neuen Bekanntmachung die Bestimmung finden, daß diejenigen Landwirte, die auf ihr Selbstversorgungsrecht verzichten wollen, dies bis zum 25. März schriftlich oder zu Protokoll der Gemeindebehörde zu erklären haben.

Mit den Feststellungen wird verbunden werden eine neue Aufnahme der sogenannten kleinen Mehlvorräte in den Privathaushaltungen. Nicht mit aufgenommen werden die Mehlvorräte der Müller, Bäcker, Konditoren und Mehlhändler. Hingegen erstreckt sich die Feststellung auf die sogenannten kleinen Hausvorräte bis zu 25 Pfund.

Die bisherigen Erhebungen gerade dieser Hausvorräte haben gezeigt, daß hier zweifellos unrichtige Angaben gemacht worden sind. Es wird darauf hingewiesen, daß auch hier unbedingt wahrheitsgemäße Angaben erforderlich sind. Verfügungen über diese Vorräte, insbesondere angebliche Schenkungen an andere Mitglieder des Haushalts oder Verwandtschaft und Bekanntschaft, die öfters geltend gemacht worden sind, in Wahrheit aber nur bezwecken, den Bestand herabzubringen, sind nichtig, überdies strafbar.

Vorräte unter 50 Pfund werden nicht enteignet werden, dennoch ist ihre Aufnahme erforderlich, um ein Bild über die Vorräte zu bekommen und Maßnahmen zu ermöglichen, die eine gerechte Verteilung des vorhandenen Gesamtbestandes gewährleisten. Das wird nötig sein, nachdem die Beratungen ergeben haben, daß allen Verböten, Warnungen und Ermahnungen zum Trotz bisher in unlauterer Weise ein Mehlverbrauch über das gesetzlich zulässige Maß hinaus stattgefunden hat.

Es muß sich ein jeder in dieser ersten Zeit darüber klar sein, daß nur genaueste Beachtung der gesetzlichen Vorschriften die Zufuhrung der Regierung wahrnehmen kann, daß wir mit unseren Vorräten ausreichen werden; sonst sind alle Bemühungen der Behörden umsonst. Wer aber nicht hören will, muß fühlen, und die strengsten Strafen, die den Gewissenlosen und Unwahrhaften treffen werden, werden nötig sein mit Rücksicht auf das öffentliche Wohl.

Hessiger Sturm an der marokkanischen Küste.

Paris, 22. März. „Agence Havas“ meldet aus Algier: Seit zwei Tagen wütet ein furchtbarer Sturm an der Küste. Hunderte von Schiffen aller Nationalitäten flüchteten in die Bucht von Algier. Hier mit spanischen Auswanderern besetzte Barken kenterten. Die Zahl der Ertrunkenen wird auf 300 geschätzt.

Reiche Stiftung für ein Blindenajyl.

Hannover, 22. März. (B. T. S.) Der hier kürzlich verstorbenen Rentier Friedrich August Adolf Willeke hat dem „Hannov. Courier“ zufolge der hiesigen Blindenanstalt 500 000 M. vermacht. Ein Teil dieses Kapitals soll zur Erbauung eines Ajyls für arbeitsfähige Blinde verwendet werden. Der Rest soll zur Verpflegung der in das Ajyl aufgenommenen Personen dienen.

Ehrentafel der Kirchengemeinde Neukirch am Hohwald.

Fürs Vaterland haben ihr Leben gelassen:

- 39. **Mag Georg Henkel**, Ringenhain R. S. Nr. 62, Kriegsfreiwilliger im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 242, 18 Jahre 3 Monate 25 Tage alt, am 9. November 1914;
- 40. **Ernst Ehregott Heine**, Oberneukirch L. S. Nr. 159 N, Reservist im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 101, 26 Jahre 5 Monate 19 Tage alt, am 15. Februar 1915 bei Glinke (Polen);
- 41. **Hans Eberhard Böhme**, Ringenhain R. S. Nr. 1 C, Offizierstellvertreter im Brigade-Ersatzbataillon Nr. 45, Ritter des Eisernen Kreuzes, 23 Jahre 6 Monate, 20 Tage alt, kurz vor seiner Tage darauf bekannt gewordenen Beförderung zum Leutnant der Reserve am 3. März im Gefecht bei Ballencombe;
- 42. **Oswald Reinhold Wobst**, Ringenhain R. S. Nr. 61, Kanonier in der leichten Feldhaubitzenabteilung, 21 Jahre 7 Monate 4 Tage alt, am 4. März im Gefecht bei Berthes;
- 43. **Gustav Paul Augustin**, Niederneukirch Nr. 142, Gefreiter der Reserve im Infanterie-Regiment Nr. 103, 31 Jahre 11 Monate 17 Tage alt, am 9. März im Gefecht bei Drainville;
- 44. **Karl August Richter**, Niederneukirch Nr. 277, Landwehrmann im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 103, 36 Jahre 10 Monate 10 Tage alt, am 11. März bei einem Patrouillengange.

Ehre ihrem Andenken!

Mit dem „Eisernen Kreuz“ wurden ausgezeichnet:

- 27. **Paul Girndt**, Oberneukirch, Amtsanteils Nr. 101 B, Oberleutnant und Munitionskolonnenkommandeur im Fußartillerie-Regiment Nr. 12, Ritter des Eisernen Kreuzes, durch Verleihung des Ritterkreuzes 2. Klasse vom Sächsischen Albrechtsorden mit Schwertern;
 - 28. **Oswald Richter**, Oberneukirch L. S. Nr. 113, Gefreiter der Landwehr im Ersatzbataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 101, mit dem „Eisernen Kreuz“;
 - 29. **Alwin Heine**, Oberneukirch L. S., Nr. 159 B, Bizefeldwebel im Ersatzbataillon des Infanterie-Regiments Nr. 103, durch Beförderung zum Offizierstellvertreter.
- NB. Die unter 22 gemeldete Auszeichnung des Alwin Neugebauer, Niederneukirch Nr. 69, Unteroffiziers im Pionier-Bataillon Nr. 12, mit der Militär-St.-Heinrichs-Medaille ist nicht erfolgt, was hiermit auf Wunsch richtig gestellt wird; er erhielt bisher nur das „Eiserne Kreuz“.